

bg post

Ausgabe 1 | 2020

YOUNG STAGE backstage



Foto: Pablo Wünsch Blanco

Impressum

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel
 Stadthausgasse 13
 4001 Basel
 Telefon 061 269 96 23
 www.bgbasel.ch

Redaktion

Alexandra Hänggi,
 Ladina Darnuzer,
 Zentrale Dienste/Stadthaus

Redaktionskommission

Karin Hadorn-Janetschek,
 Bürgerspital Basel
 Julia Mehira,
 Bürgerliches Waisenhaus Basel
 Carlo Clivio,
 Christoph Merian Stiftung

Produktion

Glutz Kommunikation AG

Druck

Bürgerspital Basel,
 Grafisches Zentrum

Copyright

Magazin und Personalzeitschrift
 der Bürgergemeinde der Stadt Basel,
 Ausgabe Nr. 150, erscheint vierteljährlich

Interessiert?

Gratis-Abo unter
 www.bgbasel.ch/bg-post

Haus mit Charakter



Liebe Leserinnen
 Liebe Leser

Häuser können Persönlichkeiten haben. Womöglich nicht alle, aber das Stadthaus, Hauptsitz der Bürgergemeinde seit 1875, hat für mich jedenfalls eine – eine gespaltene vielleicht, da es sich deutlich in zwei Teile, einen oberen und unteren, gliedern lässt, die sich markant voneinander unterscheiden. Oben in der 2. und der 3. Etage wird gearbeitet, verwaltet, telefoniert, gerechnet, organisiert, geschrieben, informiert. Unten wird getagt, empfangen, verkauft, gefeiert, entschieden, serviert, bisweilen gestritten und jedenfalls viel geredet. Oben sieht es nüchtern aus, Büroatmosphäre dominiert, die Einrichtung ist modern und zweckdienlich, Überreste aus der Entstehungszeit des Hauses in den Jahren 1771–1775 sind nur wenige zu sehen.

Die unteren Geschosse beeindruckten hingegen durch eine grösstenteils bewahrte bauliche Ausstattung, die Besucherinnen und Mitarbeitenden entgegenstrahlt und sie mit prächtigen Zeugnissen einer vergangenen Epoche umfängt. Man befindet sich in historisch geprägter, doch modern

genutzter Umgebung. Und genau dies macht wohl den eigenen, durchaus lebendigen Charakter des Hauses aus: Die Spannung zwischen architektonisch lesbarer und fühlbarer Geschichte und aktueller vielfältiger Beanspruchung des Baus ergibt eine ganz spezielle Stimmung, welche die Menschen fasziniert.

Unabhängig von diesen Gedanken lohnt sich ein – ganz entspannter – Besuch an der Stadthausgasse sowieso: Fotoausstellungen, Café, Läden und Prachträume locken.

Leonhard Burckhardt, Bürgerrat*

* Als Präsident des Leitungsausschusses Zentrale Dienste ist Leonhard Burckhardt der Stadthaus-Hausherr.

Überblick

4

Aktion #ybaslere

Stadthaus Vergünstigte Einbürgerung in der Stadt Basel für junge Schweizerinnen und Schweizer

5 Zankapfel Parkplätze

CMS/Basler Stadtbuch digital
Regelmässig aktuell: die Frage nach Parkraum in der City

6

Wo Männer Unterstützung finden

Christoph Merian Stiftung
25 Jahre Männerbüro Region Basel

8

Da steckt viel mehr als Biogemüse drin

Bürgerspital Das Bio Bistro ist ein beliebter Treffpunkt im Gundeldinger Feld



10

YOUNG STAGE backstage

Stadthaus Fotoausstellung gibt Einblick ins Leben von Artistinnen und Artisten



12 National Winter Games

Bürgerspital Gold und Silber für die Büspi Flyers und das Büspi Race Team

13 Das Waisenhaus hat eine neue Präsidentin

14

Mit der Einbürgerung fing vieles an

BG-Menschen Im Gespräch mit der neuen Bürgerrätin Canan Özden

16

Jubelblatt

Stadthaus 30 Jahre und 150 Ausgaben
BG-Zytig und bg-post

17

Auf der Brücke zur Moderne

Christoph Merian Verlag
Ein Buch über die Hintergründe zu Basels erstem Film

18 Personalinfo

Lohnentwicklung 2020

18 Ernährungstipp

Feine Zwiebel aus Boretto

19 Personal

Eintritte, Jubiläen und Pensionierungen

Lass dich «ybaslere»!

Ab sofort können sich junge Schweizerinnen und Schweizer in der Stadt Basel vergünstigt einbürgern lassen. Die Aktion #ybaslere der Bürgergemeinde dauert zwei Jahre.

Basel im Pass: Angesprochen sind junge Leute im Alter von 19 bis 25 Jahren, die sich der Stadt Basel verbunden fühlen und heute noch einen anderen Schweizer Heimatort in ihrem Pass haben. Reduziert ist die Gebühr, die bei der Bürgergemeinde zu entrichten ist (auf CHF 100); dazu kommen noch kantonale Kosten (CHF 300).

Ein Vorstoss zu einer entsprechenden Tarifsenkung auch auf Kantonsebene ist noch hängig.

Nonstop in Basel

Das Basler Bürgerrecht kann erwerben, wer als SchweizerIn seit zwei Jahren ununterbrochen in der Stadt Basel wohnt, keine groben Gesetzesverstösse begangen hat und nicht verschuldet ist. Das Antragsformular

sowie die Angaben zu den nötigen Dokumenten finden Interessierte unter www.bgbasel.ch/ybaslere. Das Einbürgerungsprozedere dauert etwa vier Monate. Eine erfolgreiche Einbaslerung wird mit einem kleinen Festakt und der Übergabe des Bürgerbriefs im Stadthaus gefeiert.

Sitzen auf dem «Basel Chair»

Für ihre #ybaslere-Kampagne konnte die Bürgergemeinde vier junge Leute gewinnen: Malena und Ismael haben sich kürzlich in Basel einbürgern lassen, Rachel und Silvio sind kurz davor. Und alle vier stehen dazu – bzw. sie sitzen. Das Zentrum der grafischen Umsetzung bildet nämlich sinnigerweise ein «Basel Chair» des Designers Jasper Morrison. Der Stuhl wurde vom Ristorante Capo zur Verfügung gestellt, die Fotos stammen von Pino

Covino und die Gestaltung der vier Bilder hat die Glutz Kommunikation übernommen.

Diese sogenannten Key Visuals (siehe unten) sind das optische Herzstück der Kampagne und sind auch auf der Website von #ybaslere zu sehen. Geplant sind zudem – angepasst an die junge Zielgruppe – Aktionen auf Social-Media-Kanälen. Und nicht zuletzt macht die Bürgergemeinde mit einer Postkartenserie auf die Preisreduktion aufmerksam.

Übrigens, auf Anfang Jahr ist auch die Einbürgerung für Leute, die noch keinen Schweizer Pass besitzen, günstiger geworden.

www.bgbasel.ch/ybaslere

« Ich will Basler werden, weil ich zur Stadt gehöre wie das Münster. »



« Ich bin Baslerin geworden, damit ich Bürgerrätin werden kann. »



« Ich will Baslerin werden, weil ich mich nicht als Oltnerin fühle. »



« Ich bin Basler geworden, weil man hier meinen Humor versteht. »





1957 auf dem Barfi: heisse Schlitzen statt autofreier Innerstadt (Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Brechbühl, Com_M06-0079-0003)

Zankapfel *Parkplätze*

Stöbern im Basler Stadtbuch

Kaum ein anderes Thema taucht in so schöner Regelmässigkeit im Basler Stadtbuch auf wie die Frage nach Parkraum in der City. Zur Mitte des 20. Jahrhunderts werden private Personenwagen für viele erschwinglich. Seither fordert die Autolobby mehr Platz für den motorisierten Individualverkehr und die Gegenseite versucht, die Kernstadt autofrei zu halten – ein Konflikt, der unlösbar scheint.

Die Basler Chronik hält bereits für den 28. November 1946 eine Interpellation im Grosse Rat fest, die die «Vermehrung der Parkplätze in der Innerstadt» fordert. Wohlgermerkt zu einer Zeit, in der die 180 000 in Basel wohnenden Menschen nicht einmal 8000 Motorfahrzeuge besitzen. Zum Vergleich: Heute sind es zehnmal so viele Autos bei nur wenig grösserer Bevölkerung. Grosse Ereignisse wie die Mustermesse erfordern spezielle Massnahmen, denn schon 1950 par-

kieren die Messgäste mehr als 30 000 Fahrzeuge in der Innerstadt, selbst die Rasenfläche des Landhofs dient während der Messetage als Parkplatz. Die damals tätige «Arbeitsgemeinschaft für Zivilschutzbauten und Parkplätze» plant im Münsterhügel und im Spalenberg unterirdische Räume, die in Friedenszeiten als Parkplätze dienen sollen. Zugleich engagiert sich der Landesring für den Bau von Autotunnels. 1973 stellt das Stadtbuch fest: «Wie schön wären unsere Altstadtplätze ohne parkierte Autos!»

Die Verkehrskonzepte der Siebziger fussten auf einem äusseren «Expressstrassenring» und einem «Cityring», die die Altstadt vom Autoverkehr freihalten sollten. Das schon in jenen Jahren befürchtete «Ausbleiben der motorisierten Kundschaft» ist bis heute ein Hauptargument des Gewerbeverbands. 1986 wird darauf hingewiesen, dass die Umsätze pro

Automobilist bedeutend höher seien als diejenigen des Kunden, der sich des öffentlichen Verkehrs bediene. Folgerichtig führt der Münsterplatz bis 1984 zwei wenig schmeichelhafte Beinamen: «Hinterhof der Freien Strasse» und «Schönster Parkplatz Europas».

Ganz gleich, wie sich die Innerstadt entwickelt, die Frage nach dem Raum für Autos – ganz gleich welcher Antriebsart – wird sich auch künftig stellen. Das Stadtbuch veröffentlicht 2020 wieder rund zehn Dossiers zu stadtrelevanten Themen, eines davon wird sich dem «Zankapfel Parkplätze» widmen.

www.baslerstadtbuch.ch

*Tilo Richter,
Redaktor Basler Stadtbuch,
Christoph Merian Stiftung*



Wo Männer *Unterstützung* finden

25 Jahre Männerbüro Region Basel

Wann ist ein Mann ein Mann, fragte der deutsche Musiker Herbert Grönemeyer bereits 1984. Über dreissig Jahre später ist diese Frage aktueller denn je. Die Geschlechterverhältnisse verändern sich – für manche rasant, für andere viel zu langsam. Nicht nur sind die Frauen auf dem Weg zur Emanzipation, auch die gesellschaftlichen Ansprüche an die Männer haben sich stark gewandelt. Das bürgerliche Rollenbild des alleinigen Ernährers und starken Familienoberhaupts wird längst infrage gestellt. Dieser Wandel birgt einerseits viele Chancen, andererseits verunsichert er. Überforderung im Berufsalltag, Unsicherheit in der Vaterrolle oder Frustration in der Sexualität – um nur einige Beispiele zu nennen –

können Folgen dieser Verunsicherung sein. Themen, über die wir nicht gerne sprechen. Auch Gewalt ist häufig Ausdruck der Ohnmacht im Umgang mit diesen Tabuthemen.

Die Geschlechterverhältnisse verändern sich – für manche rasant, für andere viel zu langsam.

Pioniere

Der Bedarf an fachlicher Unterstützung wächst, sehen sich doch Männer aller Altersstufen bis heute in diesem Veränderungsprozess weitgehend sich selbst überlassen. Im Männerbüro

Region Basel (MBRB) bekommen Männer aus der Region Basel die Möglichkeit, über ihre Verunsicherung, Probleme und auch über Gewalt zu reden.

Das MBRB besteht seit 25 Jahren und hat in dieser Zeit Pionierarbeit in der Männerberatung geleistet. Engagiert geleitet wird es zurzeit von Gaudenz Löhnert, einem ausgebildeten Sekundarlehrer und Organisationsentwickler. Im Team arbeiten Sozialarbeiter, Juristen und Gewaltberater mit. Seit dem letzten Jahr ist das MBRB an der Davidsbodenstrasse 25 in Basel zu Hause.

Prävention

Das MBRB steht Männern, die sich in einer schwierigen Lebenslage, in einer



Krisensituation oder in einer Umbruchphase befinden, beratend und unterstützend zur Seite. Das Angebot ist auf zwei Themenbereiche fokussiert:

- Beratung von Männern in Fragen der Alltagsbewältigung (Präventionsarbeit) und
- Beratung von gewalttätigen Männern (Täterarbeit).

Bei der Alltagsbewältigung geht es um Themen wie Konflikte in der Partnerschaft, Schwierigkeiten bei Scheidung und Trennung, Probleme am Arbeitsplatz, Erarbeitung von Massnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Fragen zur Sexualität und zur Vaterschaft. Im Gespräch mit den qualifizierten Fachmännern des MBRB werden individuelle Lösungswege und neue Perspektiven erarbeitet.

Im Bereich der Täterarbeit geht es darum, das Gewaltpotenzial des Klienten zu senken und einen Rückfall zu verhindern. Durch die rasche Unterstützung in Krisensituationen trägt das MBRB dazu bei, dass Konflikte

nicht eskalieren. Mit seinem Angebot aus Täterarbeit und niederschwelliger Beratung leistet das MBRB einen wichtigen Beitrag an die Verhinderung von häuslicher Gewalt.

Wachsender Bedarf

Das MBRB hat Leistungsverträge mit den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft, die jedoch nur die Finanzierung im Bereich der Täterarbeit regeln. Konsequenterweise ausgeschlossen sind die Beratungen von Männern in Fragen der Alltagsbewältigung – obwohl knapp drei Viertel der Beratungen in diesen Themenbereich fallen. Der Beratungsbedarf im Bereich der Fragen zur Alltagsbewältigung hat stark zugenommen. Auch die Entwicklung der Fallzahlen spiegelt einen steigenden Bedarf an Unterstützung von Männern in Not-situationen: Sie stiegen innerhalb von zehn Jahren von 87 (2008) auf 302 Beratungen (2018) an.

Finanzierung. Dem MBRB ist es wichtig, sein Beratungsangebot leicht zugänglich und niederschwellig zu halten. Alle Männer sollen dieses Angebot unabhängig von der Höhe

ihres Einkommens in Anspruch nehmen können. Der Selbstkostenanteil für die Ratsuchenden liegt darum bei einem Prozent des monatlichen Nettolohnes, der Mindestansatz beträgt CHF 20 pro Beratung. Die Christoph Merian Stiftung förderte das Männerbüro im Jahr 2019 mit einem Überbrückungsbeitrag in Höhe von CHF 190 000 und sprach für den Zeitraum 2020–2022 zur Durchführung von Präventionsprojekten Fördergelder in der Höhe von insgesamt CHF 390 000 aus dem Genehmigungsanteil der Bürgergemeinde.

Männer sind einsame Streiter, sang Herbert Grönemeyer. Gut dreissig Jahre später stimmt dies zumindest in der Region Basel dank dem Beratungsangebot des Männerbüros nicht mehr (ganz).

www.mbrb.ch

*Sandra Engeler,
Projektleiterin Soziales,
Christoph Merian Stiftung*



Da steckt viel mehr als *Biogemüse* drin

Das Bio Bistro ist seit knapp 20 Jahren ein beliebter Treffpunkt im lebhaften Gundeldinger Feld. Andreas Seiler war von Anfang an dabei. Als Bio-Pionier der ersten Stunde übernahm er 2001 die Leitung des Bistros. Das Restaurant entwickelt sich stets weiter, der soziale und ökologische Grundgedanke wird konsequent beibehalten.

Ursprünglich gehörte das Bio Bistro zur Stiftung Rheinleben. 2006 zeichnete Bio Suisse das Bio Bistro als erstes Restaurant im Kanton Basel-Stadt mit dem Knospe-Label aus. Zur gleichen Zeit übernahm das Bürgerspital Basel das Bistro. Andreas Seiler, ein versierter Koch, fing mit acht bis zehn Mitarbeitenden in bescheidenem Rahmen an: In einem engen Raum wurde gemeinsam gerüstet, gekocht und abgewaschen und auch die Gäste wurden hier bedient.

«Wiederholungstäterinnen»

In den Anfangsjahren konnten nur Gäste zum Essen kommen, die sich angemeldet hatten. Das wäre heute undenkbar. Aktuell zählen zu den zahlreichen Gästen die Mieter im Gundeldinger Feld, Lehrpersonen aus dem nahen Schulhaus, Mitarbeitende der umliegenden Geschäfte ...

Viele von ihnen verabreden sich hier regelmässig. Das spricht für die Qua-



Andreas Seiler (Foto: René Schulte, Bio Suisse)

lität des Essens und die besondere Atmosphäre. Andreas Seiler bezeichnet seine Gäste mit einem Augenzwinkern als «Wiederholungstäter» oder besser «Wiederholungstäterinnen», da die Mehrheit der Gäste weiblich ist. Bereits 2013 wurde das Bio Bistro um einen neuen grosszügigen Raum für die Gäste erweitert, der ursprüngliche Raum dient nun als Küche. In der wärmeren Jahreszeit wird draussen aufgetischt und nachmittags ist ein

Bauchladen mit Glace und Gebäck in der Umgebung unterwegs. Das Suppenvelo ist das ganze Jahr bei einem nahen Bürogebäude anzutreffen. Eine Expansion ist bereits geplant. Im neuen Quartier Westfeld entsteht im Herbst 2022 an prominenter Lage ein zweites Bio Bistro.

Auf jeden Fall biologisch

Sozial und ökologisch gehört seit Beginn zur Philosophie des Bio Bistro. Die Verantwortlichen legen Wert auf Natürlichkeit, Frische, Ökologie und Nachhaltigkeit. Verarbeitet wird vorwiegend Regionales in Bioqualität sowie ProSpecieRara-Produkte. Das Sommergemüse beispielsweise stammt vom biozertifizierten Spittelhof in Biel-Benken, der ebenfalls zum Bürgerspital Basel gehört. Vom Hof Klosterfiechten, einem Vollzugszentrum auf dem Bruderholz, werden Ackerprodukte bezogen. Und vom Luxenhof in Bärschwil stammen Rinds- und Schweinefleisch, Frischkäse, Quark, Jogurt und Mehl,



mit dem übrigens eigenes Brot und Kuchen gebacken wird. Kräuter und Blumen werden im Garten vor Ort gezogen und direkt in der Küche verwertet. Im Garten wachsen auch Birnenmispel-, Kirschen- und Feigenbäume sowie Beerensträucher.

In diesem Frühjahr schenkt das Bio Bistro dem Gundeldinger Feld eine Edelkastanie und setzt sie gemeinsam mit seinen Partnern auf dem Areal. Die Edelkastanie ist ein Baum, der sich speziell für die wärmeren Klimabedingungen in der Stadt eignet. Das hauseigene Bienenvolk auf dem Bistrodach sorgt für die Bestäubung der verschiedenen Pflanzen und Bäume und liefert Stadthonig.

Ein besonderes Team

Von Beginn an planen Andreas Seiler und sein Team, das Mittagsangebot auf zwei, maximal drei Tagesteller zu beschränken, um Food Waste (Essabfall) zu verhindern. Schalen von Rüeblli und Sellerie beispielsweise wer-

den zu einem Gemüsesud verarbeitet und die organischen «Abfälle» im eigenen Kompost im Garten verwertet. So schliesst sich der ökologische Kreislauf mitten in der Stadt.

Auf sein Team kann sich Andreas Seiler verlassen. Es besteht aus elf Menschen mit einer Behinderung, einem Zivildienstleistenden, einem Praktikanten und einer vierköpfigen Leitung. Es ist ein eingespieltes Team. Mit manchen Leuten arbeitet Andreas Seiler bereits seit 16 oder 17 Jahren zusammen.

Im Zentrum stehen das gemeinsame Gestalten und Erarbeiten. Auf diese Weise gelingt es, Probleme und Schwierigkeiten einfach «vor der Türe» des Bio Bistros zu lassen. Wer im Bio Bistro einkehrt, spürt die Professionalität und die Ruhe – auch in der Mittagszeit. Gerne lassen sich die Gäste von den kreativen Kompositionen in Bioqualität verwöhnen und tun damit sich und dem Küchenteam etwas Gutes.



**Bio Bistro =
sozial, biologisch,
saisonal, regional
und nachhaltig**

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr

Warme Küche:

Montag bis Freitag, 12 bis 14 Uhr

Über die Gasse:

*Suppen, Sandwiches, Salate, Kaffee,
Kuchen und Süssgebäck*

Vermietung:

*Das Bio Bistro kann auch für private
Anlässe gemietet werden.*

Kontakt:

061 335 99 97

biobistro@buespi.ch



YOUNG STAGE

backstage

Die aktuelle Fotoausstellung im Stadthaus zeigt Einblicke ins Leben von Artistinnen und Artisten am internationalen Circus Festival YOUNG STAGE in Basel.

In den vergangenen Jahrzehnten ist eine neue Form von Zirkus entstanden, er wurde entstaubt und revolutioniert. Aufstrebende Akrobaten haben ihre Kunst erweitert, vermischt mit theatralischen Elementen wie Tanz und Theater. Shows sind zu ganzen, abendfüllenden Geschichten geworden. Die jungen Künstlerinnen kommen von Universitäten aus der ganzen Welt, haben einen Bachelor oder gar Master in Circus Arts im Sack, sind ausgebildet in Tanz, Theater, Musik und Zirkus. Nun sind sie auf der Suche nach einem Publikum

und Engagements. Eine feste Heimat oder Work-Life-Balance kennen sie nicht und auch mit Rampenlicht und Applaus hat dieses Artistendasein letztlich wenig zu tun. Für ihre Darbietungen verbringen sie die meiste Zeit mit Üben – der Beruf ist ihr Leben, das macht nur, wer angefressen ist.

Es braucht Plattformen, auf denen auch vor Publikum geprobt und Kontakte geknüpft werden können. Eine solche wurde 2007 in Basel ins Leben gerufen, ist heute das grösste Circus Festival der Schweiz und international

anerkannt. Fürs Publikum bedeutet das: Akrobatik vom Feinsten, eine spektakuläre Show. Zugleich ist das Festival Wettbewerb und Jobbörse für die weltbesten jungen Nachwuchsartisten. Eine international besetzte Expertenjury beurteilt die Künstler und vergibt Preise. Nach Auskunft von Festivalgründerin und -direktorin Nadja Hauser bewerben sich jedes Jahr hunderte Artistinnen. International tätige Showproduzenten, Agentinnen und Booker reisen ans International Circus Festival YOUNG STAGE in Basel, um neue Talente zu entdecken.



Knapp eine Woche vor der Premiere treffen die Artisten ein, im Gepäck ihre Nummern, mit denen sie sich beworben und einen Platz gesichert haben, ihre Requisiten, ihre Kleider, ein Leben im Koffer.

Zuerst werden technische Fragen geklärt, das Licht muss stimmen, denn es soll jeweils auch eine Fernsehproduktion entstehen. In nur wenigen Tagen wird eine in sich stimmige Show zusammengestellt. Am Freitagabend dann, endlich: Premiere. Versammlung im Kreis, die Stimmung wird aufgeheizt, «Gebt Gas!», ruft das Festivalteam, bevor die Artistinnen die Bühne stürmen, jede und jeder nun auf sich allein gestellt – Zeit, sich zu beweisen.

Am Schluss der Show wird fürs Publikum Spalier gestanden. Plötzlich sind die jungen Künstler hautnah. Die Schritte verlangsamen sich, man begutachtet, gratuliert. Die Stimmung ist elektrisch, das Publikum spürt die geballte Kraft des vorübergehenden spontanen Miteinanders, das dieses Festival ausmacht.

Im Backstage-Bereich vermischen sich die Sprachen. Man arrangiert sich, lebt, übt, leidet, freut und motiviert sich, miteinander und nebeneinander, in summendem Durcheinander. Artist sein, das heisst, sich wenn nötig mit-

ten am Tag und inmitten des allgemeinen Gewusels auf den Boden legen und schlafen zu können. Oder zu meditieren. Es heisst, den Handstand auch mal draussen, auf Kiesboden und bei Regen zu üben, weil drinnen gerade kein Platz ist. Die Luft flirrt vor Kreativität und Disziplin.

Während knapp zwei Wochen entsteht eine Familie, die gemeinsam durch Höhen und Tiefen geht. Für Konkurrenzdenken ist kein Platz – um den nötigen Kraftakt zu leisten, muss an einem Strang gezogen werden.

Fotograf

*Pablo Wunsch Blanco (*1970) studierte Bildende Kunst in Spanien und lebte in den USA, bevor er sich als selbstständiger Fotograf in Basel etablierte. Er ist auf Porträt- und Dokumentarfotografie spezialisiert.*

Wunsch begleitet YOUNG STAGE bereits seit der Entstehung 2007, ist offizieller Fotograf des Festivals und als einziger auch hinter den Kulissen. Mittlerweile dokumentieren mehr als 70 000 Bilder seinen intimen Einblick ins Festival und das Leben der jungen Künstler. www.pblowunschblanco.com

Nach Hause gehen die Akrobatinnen mit Erinnerungen fürs Leben: Weil es einen wichtigen Schritt in der Karriere bedeutete. Weil man besonders erfolgreich war oder gescheitert und wieder aufgestanden ist. Weil Emotionen und harte Arbeit mit Gleichgesinnten geteilt wurden und Freundschaften entstanden sind.

Das 12. International Circus Festival YOUNG STAGE Basel findet vom 15. bis 19. Mai 2020 auf der Rosentalanlage statt.

www.young-stage.com

Ausstellung

«Backstage – ein intimer Blick hinter die Kulissen des Circus Festival YOUNG STAGE Basel»

*12. März bis 19. September 2020
Im EG des Basler Stadthauses,
Stadthausgasse 13, Basel
Montag bis Samstag frei zugänglich*



Büssli Flyers (Unihockey)



Büssli Race Team (Ski Alpin)

Gold und Silber an den National Winter Games

Das Unihockeyteam «Büssli Flyers» des Bürgerspital Basel gewann Gold; und auch das «Büssli Race Team» brachte Gold und Silber im Ski Alpin von den Nationalen Winterspielen von Special Olympics in Villars nach Hause.

Das Besondere an den Wettkämpfen von Special Olympics ist, dass alle Teilnehmenden mit einer geistigen Beeinträchtigung eine Chance erhalten. In Villars starteten insgesamt rund 200 Skifahrer und Skifahrerinnen in der Disziplin Ski Alpin.

Nach zwei Einteilungsläufen (Divisioning) wurden die ähnlich schnellen Fahrerinnen und Fahrer in die beiden Stärkeklassen «intermediate» und «advanced» eingeteilt. Anschliessend führen alle in ihrer Kategorie um eine Medaille.

Die Leistung des Rennteams aus dem Bürgerspital kann sich mehr als sehen lassen: Die fünf Ski-Alpin-Athleten holten gleich drei Mal Gold und zwei Mal Silber in verschiedenen Stärkeklassen.

Das Unihockeyteam «Büssli Flyers» ist bekannt dafür, bei Spielen von Special Olympics immer wieder mal abzuräumen. Dieses Jahr gewann das Team an den National Winter Games in der stärksten Kategorie Gold. Vor drei Jahren jubelten die Flyers als Schweizer Nationalteam an den Special Olympics World Winter Games in Österreich über Bronze.

Die «Special»-Sportteams des Bürgerspitals – zusätzlich gibt es noch das «Run and Kick»-Fussballteam – trainieren seit Ende der 90er-Jahre wöchentlich unter fachkundiger Leitung, selbstverständlich mit immer wieder «frischem» Blut. Für die Athleten ist die Teilnahme an den Anlässen von Special Olympics mit grossen Emotionen verbunden – genauso wie bei ihren grossen sportlichen Vorbildern.

National Winter Games

Die National Winter Games von Special Olympics fanden im Januar 2020 im waadtländischen Villars statt. Während vier Tagen nahmen rund 550 Athletinnen und Athleten aus der ganzen Schweiz sowie einige ausländische Delegationen, begleitet von 250 Coaches, an den Wettkämpfen teil. Die Sportlerinnen und Sportler massen sich in Ski Alpin, Schneeschuhlaufen, Langlauf, Snowboard und Unihockey.

Special Olympics ist die weltweit grösste Sportbewegung für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung. Special Olympics setzt sich für deren Wertschätzung, Akzeptanz und Gleichstellung ein.

www.specialolympics.ch

Das Waisenhaus hat eine *neue* Präsidentin

Nach dem Rücktritt von Gabriella Matefi (SP) hat Bürgerrätin Fabienne Beyerle (FDP) das Präsidium im Leitungsausschuss des Waisenhauses übernommen. Als Heilpädagogin

und Schulleiterin ist die 40-Jährige fachlich bestens gerüstet für das neue Amt. Fabienne Beyerle und der Waisenhaus-Statthalter Stefan Wehrle (CVP) bilden ein bereits eingespieltes Team, standen die beiden

doch in den letzten Jahren gemeinsam der Einbürgerungskommission (EBK) vor. Verantwortlich für die EBK ist neben Stefan Wehrle als Statthalterin neu Canan Özden (SP).



Fabienne Beyerle (ganz links) und Stefan Wehrle nehmen im Waisenhaushof den Tanz des kleinen Vogel-Gryff-Spiels ab.

Bürgerrätin Canan Özden: Mit der *Einbürgerung* fing vieles an

Als Mädchen stand Canan Özden mit ihrer Familie vor der Einbürgerungskommission. Heute ist sie als Bürgerrätin und Statthalterin für die Arbeit dieser Kommission mitverantwortlich.

Ein Gespräch über Gott und die Welt und einen Hund.

Ein Treffen mit Canan Özden ist von Herzlichkeit und Entgegenkommen geprägt – doch Überraschungen sind jederzeit möglich. So startet das Gespräch diesmal mit «Dschäggi», korrekt geschrieben Çaki. Das ist ihr zwölfjähriger Dalmatiner, mit dem sie an ihrer neuen Stelle als Psychologin beim Blauen Kreuz auch zusammenarbeitet. Ja, zusammenarbeitet! Sie freut sich über das Stirnrunzeln ihres Gegenübers. Der «Dalmi» übernehme so etwas wie die Funktion eines Therapiehundes, obwohl man das sonst nur mit jüngeren Hunden mache. Sie findet es wunderbar, morgens zusammen mit Çaki zur Arbeit zu gehen.

«Türkische, ledige Frau mit Hund» entspreche ja nicht ganz dem Klischee, bemerkt die bald 34-Jährige. Für Canan Özden scheint es wichtig, Erwartungen auch mal gegen den Strich zu bürsten. Nicht aus Freude an der Provokation, sondern weil es im Leben halt oft nicht so einfach, so eindeutig ist. Besonders, wenn man sich, wie sie, zwischen verschiedenen Welten bewegt. Natürlich hat die Bürgerrätin einen Schweizer Pass – gemeinsam mit ihrer Mutter und den jüngeren Geschwistern liess sie sich als Gymnasiastin in Basel einbürgern.

Ein Prozess, der damals vor allem für die Mutter mit einigen sprachlichen Hürden verbunden war. Die Erinnerung daran verdunkelt Canans auffällig helle Augen. Doch die intensive Auseinandersetzung mit dem Schweizer System hatte für sie selbst auch zur Folge, dass sie nicht nur vor der Einbürgerungskommission, sondern auch in der Schule mit Staatskundewissen brillieren konnte und etwas später parteipolitisch interessiert in die SP eintrat.

Als SP-Mitglied wurde sie 2016 in die Einbürgerungskommission der Bürgergemeinde gewählt. Spannenderweise habe sie damals die Ausschreibung gesehen und sie an Bekannte weitergegeben – bis jemand fragte, ob sie sich denn nicht selber bewerben wolle. Stimmt, Canan sorgt zuerst für andere. Auch im Gespräch schenkt sie Mineralwasser nach, ist bestens auf alle Fragen vorbereitet, bringt aktiv Themen ein. Dabei spricht sie schnell und dezent und



Bürgerrätin Canan Özden mit Hund Çaki



Canan Özden unmittelbar nach der Wahl zur Bürgerrätin (Foto: Corina Rainer)

verfolgt gerne auch mal längere Gedankengänge.

Seit den letzten Wahlen war Canan Özden Mitglied des Bürgergemeinderats. Als es im vergangenen Dezember um die Wahl zur Bürgerrätin ging, musste sie erneut ihre Zurückhaltung überwinden. Dass sie dann vom Parlament der Bürgergemeinde einstimmig in die Exekutive gewählt wurde, treibt ihr jetzt noch Tränen der Freude in die Augen. Übrigens, die meerblauen Augen hat Canan von ihrem Grossvater in der Türkei geerbt – als einziges von 15 Enkelkindern.

Die junge Frau hat schon einiges an Erfahrung vorzuweisen. Der Abbruch ihres Zahnmedizinstudiums hatte traurige Gründe. Ihr Vater war als Zahntechniker aus Istanbul in die Schweiz gekommen, baute sich hier ein eigenes Geschäft auf. Der Familienraum war: Canan wird Zahnärztin, die beiden jüngeren Geschwister werden ebenfalls Zahntechniker und alle arbeiten eng zusammen. Dann aber wurde der Vater krank und starb mit 52 Jahren. Danach hielt Canan das Studium nur noch schlecht aus – zu vieles erinnerte sie an den Vater und die gemeinsamen Pläne. Und zudem stellte sie je länger, desto mehr fest,

dass ihr die handwerkliche Seite der Zahnmedizin gar nicht so sehr liegt. Sie lacht und verzieht das Gesicht. Fast so, als möchte sie ihr Gegenüber wieder auf frohere Gedanken bringen.

Gleichzeitig sei ihr bewusst geworden, dass ihre Stärke das Reden mit Menschen ist, das Fragenstellen und Dranbleiben. Das hatte sie nämlich bereits bei ihren zahlreichen Jobs als Werkstudentin bewiesen – sei es als wissenschaftliche Assistentin, im Verkauf, als Mitarbeiterin bei Radio X oder ganz besonders bei der Nachtwache, die sie jahrelang im Basler Frauenhaus hielt. Also wechselte sie das Studienfach und schloss 2016 mit dem Master in klinischer Psychologie und Neurologie ab. Und die Geschwister betreiben heute gemeinsam ihr eigenes Dentallabor.

Als Bürgerrätin ist Canan Özden nun Statthalterin in der Einbürgerungskommission (EBK) und leitet die Kammer, die jeweils freitags tagt. Dass seit Kurzem die Bewerbenden, die die Schule in der Schweiz absolviert haben, nicht mehr zum politischen System befragt werden, empfindet die neue Statthalterin als motivierende Herausforderung. Gemeinsam mit den Kommissionsmitgliedern ist sie

derzeit daran, eine entsprechend angepasste Fragekultur zu entwickeln.

Neben dem Beruflichen und dem Engagement bei der Bürgergemeinde findet Canan Özden auch immer wieder Zeit für Einsätze als Freiwillige. So stellte sie mit ihren Basler Freundinnen erfolgreich einen Event für eine Schule in Ghana oder ein Dinner zugunsten von bedürftigen Rollstuhlfahrern in der Türkei auf die Beine.

«Und was ich noch zeigen wollte.» Canan Özden öffnet ihre grosse Handtasche und nimmt eine Füllfeder aus einer eleganten Lade. Die Feder stamme von ihrem Vater. Er meinte wohl, sie werde sie dereinst als Zahnärztin benutzen. «Jetzt unterschreibe ich damit in der EBK. Und das ist gut so.»

In der Rubrik **BG-MENSCHEN** werden in loser Folge Persönlichkeiten porträtiert, die in einem spannenden Verhältnis zur Bürgergemeinde der Stadt Basel stehen. Canan Özden ist seit dem 1. Januar 2020 im Amt als Bürgerrätin.

150. Ausgabe

Im Januar 1990 erschien das Magazin der Bürgergemeinde zum ersten Mal. Heute halten Sie die 150. Ausgabe in den Händen. Unten stehende Auswahl zeigt, wie sich unsere BG-Zytig/bg-post über die Jahre entwickelt hat.



Nr. 1, Januar 1990



Nr. 10, September 1992



Nr. 23, August 1999



Nr. 88, Dezember 2008



Nr. 120, Mai 2014



Nr. 148, September 2019

Auf der *Brücke* zur *Moderne*

Was Basels erster Film alles erzählt

Eine scheinbar beiläufige Szene von Passanten auf der alten Rheinbrücke, der heutigen Mittleren Brücke in Basel, 1896 mit dem Lumière-Kinematografen gedreht, wird zum mehrjährigen Forschungsprojekt des Wissenschaftsteams um Hansmartin Siegrist. Es leistete reine Detektivarbeit, um Einsichten in die Hintergründe der Produktion, die Identität der zentralen Figuren und die Beziehungsgeflechte des minutiös inszenierten Films zu eröffnen. Der CMV publizierte die Forschungsergebnisse als attraktives Buch.

Am Montag, den 28. September 1896, wird die Aufnahme, eine Ansicht von Kleinbasel, an diesem symbolischen Ort in Basel gedreht. Das Filmdokument trägt die Katalognummer «Lumière 308: Bâle – le pont sur le Rhin». Der Apparat der Lumière-Brüder war nur wenige Monate zuvor in Paris beim Publikum eingeführt worden. Diese Momentaufnahme ist der erste Basler Film. Damit betraten die beteiligten Personen sehr früh das Zeitalter des bewegten Bildes, und der Urheber des Films, ein junger Franzose, war ein Pionier des modernen Massenmediums.

In sorgfältiger Recherche hat ein Forschungsteam um den Basler Medienwissenschaftler Hansmartin Siegrist den Film, der je nach Vorführungsgeschwindigkeit zwischen 48 und 60 Sekunden dauert, nach den technischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Folgen untersucht. In einer umfassenden Filmanalyse wird



der Gesamtkontext mit den epochalen und globalen Umwälzungen um 1900 erfasst.

Die Rekonstruktion von Film, Blicken, Personen, Personengruppen, Akteuren und Unternehmern um den Film herum bildet den Inhalt des Buches «Auf der Brücke zur Moderne», das im Christoph Merian Verlag erschienen ist. Das Buch wechselt zwischen literarischen, filmischen und Internet-spezifischen Erzählmustern ab. Die sechs Hauptakteure, die identifiziert werden konnten, führen vor und hinter der Kamera durch die verschlungenen Geschichten.

Das Forschungsteam leistete mit dieser Rekonstruktion einen wichtigen Beitrag an die Film- und Stadtgeschichte von Basel. Das Buch zum Film, der darin in Ausschnitten sogar als Daumenkino betrachtet werden kann, ist eine spannende Zeitreise mit über 600 Bildern und Dokumenten.

Annie Heine,
Christoph Merian Verlag



Hansmartin Siegrist
Auf der Brücke zur Moderne
Basels erster Film als Panorama
der Belle Époque

440 Seiten, über 600 teils farbige
Abbildungen, broschiert, 19 x 26 cm
© 2019 Christoph Merian Verlag
CHF 49.– / EUR 48.–
ISBN 978-3-85616-901-5

Personalinfo



Lohnentwicklung 2020

Im Rahmen der Lohnrunde wurden mit Wirkung per Januar 2020 folgende Beschlüsse gefasst:

- Der Bürgerrat bewilligte eine individuelle Lohnentwicklung auf der Basis der Ergebnisse der Mitarbeiterbeurteilungsgespräche. So werden die Lohnerhöhungen, die anhand der Leistungsbeurteilungen und unter Berücksichtigung der Erfahrungsjahre errechnet werden, uneingeschränkt gewährt.
- Ausserdem stimmte der Bürgermeinderat der Anhebung der Lohnbereiche und Richtanfangslöhne um 1 % zu, um diese auf dem aktuellen Stand zu halten.

Massgebende Indikatoren bei der Festlegung der jährlichen Lohnanpassungen sind jeweils die Entwicklung der Teuerung, das Vorgehen ver-

gleichbarer Betriebe der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft, Erfahrungen aus der Personalgewinnung und die Ergebnisse der jährlichen Mitarbeiterbeurteilungen. Ausschlaggebend sind letztlich die finanziellen Möglichkeiten der Institutionen, da die Bürgergemeinde und ihre Institutionen über keine Steuereinnahmen verfügen und ihre Aufwendungen nach den erwirtschafteten Erträgen richten müssen.

Die sozialpartnerschaftliche Begutachtungskommission (Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter), die Personalverbände (vpod, SBL, Avenir Social, Unia) haben jeweils die Gelegenheit, Einfluss nehmend beim Entscheidungsprozess mitzuwirken.

Familienzulagen/Unterhaltszulagen

Die Höhe der Familienzulagen richtet sich nach den Vorgaben des Bundes. Das heisst, die Ausbildungszula-

gen betragen ab 1. Januar 2020 neu CHF 325. Die Kinderzulagen werden auf CHF 275 erhöht. Die Unterhaltszulage der Bürgergemeinde wird weiterhin in gleicher Höhe ausgerichtet.

Vergünstigungen

Weiterhin können die Mitarbeitenden der Bürgergemeinde von Personalvergünstigungen profitieren wie dem Job-Ticket zum Jugendtarif für monatlich CHF 53 (Jahresabonnement CHF 530) sowie dem Bezug von Reka-Checks mit 20 % Rabatt (Beschäftigungsgrad 20-49 % = 250 Reka-Checks, Beschäftigungsgrad 50-100 % = 500 Reka-Checks).

Versicherung

Der Arbeitnehmerbeitrag der Krankentaggeldversicherung beläuft sich im Jahr 2020 unverändert auf 0,37 %. Der Prämienanteil der Arbeitnehmenden an der Nichtberufsunfallversicherung beträgt 0,52 %.



Feine *Zwiebel* aus Boretto

Garten- und Ernährungstipp aus den Merian Gärten



Kennen Sie die Zwiebel «Jaune Borettana»? Wir empfehlen Ihnen die feine italienische Speisezwiebel zum Anbau im Garten und zum Genuss auf dem Teller. Säen Sie die Samen zwischen März und April an einer sonnigen Stelle direkt im Garten aus. Sie können die Zwiebeln auch in einer Aussaat-

schale Anfang März vorziehen und die Setzlinge Mitte April auspflanzen. Regula Strübin, seit sieben Jahren für die Pflege des Bauerngartens in den Merian Gärten zuständig, rät, die Pflanzen an einer sonnigen Stelle circa 1,5 bis 2 cm tief in kalkhaltige Erde zu setzen. Nicht düngen! Auch im Balkonkasten gedeihen die Zwiebeln bestens. Denn sie zählen zu den Flachwurzlern und brauchen wenig Platz. Nach acht Wochen können Sie die jungen Pflanzen als Frühlingszwiebeln ernten. Oder Sie lassen sie den Sommer über wachsen und ernten sie Ende August. Wer keinen eigenen Anbauversuch starten möchte, kann die «Jaune Borettana», eine Pro-

SpecieRara-Sorte, auch im Bauerngarten der Merian Gärten sehen.

Die Zwiebel aus der kleinen Ortschaft Boretto in der Emilia-Romagna hat eine flache Form und wird nur 3 bis 4 cm dick. Mit ihrem milden und süsslichen Geschmack kann die «Boretana» roh gegessen werden oder wird in Essig eingelegt zur aromatischen Vorspeise. Mit den Zwiebel sprossen lässt sich ein Salat wohlschmeckend und gesund aufpeppen. Denn Zwiebeln reduzieren das Herzinfarkttrisiko und senken den Cholesterinspiegel. Die Merian Gärten wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Anbau und einen guten Appetit!

Eintritte

Bürgerspital Integration

Dunker Cigdem, Berufliche Integration, 1.12.2019
 Durdag Nesrin, Begleitetes Wohnen, 1.12.2019
 Frank Patrick, Betriebe und Werkstätten, 1.12.2019
 Frick Fabiano, Betriebe und Werkstätten, 1.12.2019
 Kunz Fabio, Betriebe und Werkstätten, 1.12.2019
 Zirkenbacher Julien Leon, Betr. und Werkst., 1.12.2019
 Barros da Silva Danny, Betr. und Werkstätten, 1.1.2020
 Buser Sabrina, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2020
 Feola Paolo, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2020
 Raithofer Tanja, Begleitetes Wohnen, 1.1.2020
 Vetsch Rahel, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2020
 Vorgrimler Tina, Begleitete Arbeit, 1.1.2020
 Wehlert Christina, Begleitetes Wohnen, 1.1.2020
 Werdenberg Lars, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2020
 Kohler Martin, Berufliche Integration, 6.1.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Tarraga Josefa, Alterszentrum Falkenstein, 1.6.2019
 Annaheim Nina, Alterszentrum Weiherweg, 18.9.2019
 Gschwind Rahel Janine, Wohnen mit Service, 1.11.2019
 Cakir Esra, Alterszentrum Burgfelderhof, 1.12.2019
 Hunn André, Alterszentrum Falkenstein, 1.12.2019
 Kaya Senol, Alterszentrum Falkenstein, 1.12.2019
 Tesfalidet Araya, Alterszentrum zum Lamm, 1.1.2020
 Sokoli Valentina, Alterszentrum Falkenstein, 6.1.2020
 Essadiq Nadia, Alterszentrum am Bruderholz, 13.1.2020

Bürgerspital alle SC und Direktion

Ehmann Desiree Marie-Christine, SC Personal, 11.11.2019
 Spaar Christine, Direktion, 25.11.2019
 Mandir Petar, Service-Center Finanzen, 1.12.2019
 Baumgartner Roland, SC Bau und Immobilien, 1.1.2020
 Pomrehn Sarah, SC Bau und Immobilien, 1.1.2020

Bürgerliches Waisenhaus

Lopes de Souza Fernando, Tagesstruktur, 1.11.2019
 Meier Manuel, Tagesstruktur, 1.11.2019
 Kaufmann Jan, Aussenwohngruppe Wettstein, 1.1.2020
 Thalmann Lea, Durchgangsgruppe Kartause, 1.1.2020

Zentrale Dienste

Ulrich Nathalie, Telefon, Empf., Administr., 1.12.2019

Bürgerspital Betreuung Betagte

Körkel Soder Andrea, Altersz. Falkenstein, 17.11.2019
 Berroudja Verena, Altersz. Burgfelderhof, 1.12.2019
 Schäfer Denise, Alterszentrum am Bruderholz, 1.1.2020
 Steiner Arthur, Alterszentrum am Bruderholz, 1.1.2020
 Kandaiah Vijendran, Wohnen mit Service, 5.1.2020
 Meyer-Bader Ines, Alterszentrum Weiherweg, 7.1.2020
 Zehnbauer Andrea, Altersz. Weiherweg, 12.1.2020

Bürgerspital alle SC und Direktion

Laatsch Sabine, Bau und Immobilien, 1.12.2019

Bürgerliches Waisenhaus

Studer Luca, Sozialpädagogik, 1.1.2020

Dienstjubiläen 10 Jahre

Bürgerspital Integration

Martinovic Stefan, Betr. und Werkstätten, 16.11.2019
 Dübi Elias, Begleitetes Wohnen, 1.12.2019
 Kramer Rita, Begleitetes Wohnen, 1.1.2020
 Meier Philipp, Begleitete Arbeit, 11.1.2020
 Arnold Katja, Begleitetes Wohnen, 15.1.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Odermatt Katja, Alterszentrum Weiherweg, 9.11.2019

Bürgerliches Waisenhaus

Blümke Markus, Bereichsleitung Pädagogik, 1.1.2020

Dienstjubiläen 15 Jahre

Bürgerspital Integration

Zeneli Barije, Begleitetes Wohnen, 8.11.2019
 Zumkeller Roger, Begleitete Arbeit, 22.11.2019

Bürgerspital Betreuung Betagte

Werro Maya, Alterszentrum zum Lamm, 8.11.2019
 Tirpanci Dudu, Alterszentrum Falkenstein, 1.12.2019

Dienstjubiläen 20 Jahre

Bürgerspital Betreuung Betagte

Hapak Hanim, Alterszentrum Weiherweg, 1.12.2019
 Klasser Sandrine, Alterszentrum Weiherweg, 1.1.2020
 Koch Ruth, Alterszentrum am Bruderholz, 1.1.2020
 Leuthard Elvira, Alterszentrum Weiherweg, 1.1.2020
 Bohnenblut Sabine, Altersz. Burgfelderhof, 18.1.2020

Dienstjubiläen 25 Jahre

Bürgerspital Integration

Altes Jörg, Betriebe und Werkstätten, 1.12.2019
 Schaffner Frank, Berufliche Integration, 1.1.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Gavranovic Josipa, Altersz. Burgfelderhof, 1.1.2020
 Kececi-Fodor Carine, Altersz. zum Lamm, 1.1.2020

Dienstjubiläen 30 Jahre

Bürgerspital Integration

Stachel Marcel, Begleitetes Wohnen, 16.12.2019

Pensionierungen

Bürgerspital Integration

Kühnis Roland, Betriebe und Werkstätten, 31.7.2018
 Leiber André, Betriebe und Werkstätten, 30.11.2019
 Baumann Rolf, Begleitete Arbeit, 31.12.2019
 Gürtler Pius, Begleitete Arbeit, 31.12.2019
 Holzhauer Johannes Peter, Betr. und Werkst., 31.12.2019
 Jehle Ilse, Betriebe und Werkstätten, 31.12.2019
 Käser Sebastian, Begleitete Arbeit, 31.12.2019
 Koc Halil, Betriebe und Werkstätten, 31.1.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Berroudja Verena, Altersz. Burgfelderhof, 31.12.2019
 Gloggnner Schaub Ines, Altersz. Burgfelderhof, 31.12.2019

Bürgerspital alle SC und Direktion

Bösiger Markus, Bau und Immobilien, 31.12.2019

Dienstjubiläen 5 Jahre

Bürgerspital Integration

Dommann Christoph, Betr. und Werkst., 17.11.2019
 Turrisi Angela, Betriebe und Werkstätten, 24.11.2019
 Gomez Sanos David, Betr. und Werkstätten, 1.12.2019
 Hess Michael, Begleitetes Wohnen, 1.12.2019
 Schweizer Danilo, Betriebe und Werkstätten, 7.12.2019
 Echle Christoph, Betriebe und Werkstätten, 1.1.2020
 Hennig Anastasia, Begleitetes Wohnen, 1.1.2020
 Miller Philipp, Betriebe und Werkstätten, 5.1.2020
 Gut Cornelius, Begleitetes Wohnen, 15.1.2020



BÜRGERGEMEINDE
DER STADT BASEL

Stadthausgasse 13
4001 Basel

www.bgbasel.ch